

Predigt am 01. Februar 2015 in der Braunschweiger Friedenskirche

Thema: Wer ordnet die Schöpfung?

Pastor Wolfram Meyer

Leitvers: Jesaja 56,8 „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken«, sagt der Herr, »und meine Wege sind nicht eure Wege. 9. Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so viel höher stehen meine Wege über euren Wegen und meine Gedanken über euren Gedanken.“

Einstieg: Es gibt manche Urlaubserlebnisse, die prägen sich besonders ein. Seit einem Familienurlaub in Italien, meine Eltern waren mit uns Kindern in den Süden zum Zelten gefahren, also schon lange her, gibt es die Redewendung in der Familie: Der Himmel ist mal wieder wie geputzt, - also wenn kein Wölkchen am Himmel zu sehen ist. Der Ausspruch stammt von einer deutschen Zelt Nachbarin aus dem Rheinland, deren Urlaubsbeschäftigung im Putzen bestand. Ich nenne sie mal Isolde. Für uns gefühlt, putzte Isolde den ganzen Tag: im Zelt, am Zelt, um das Zelt herum. Am Auto, im Auto ... immer mit einem Feudel, einem Tuch oder sonst einem Putzutensil in der Hand. Wenn an manchen Tagen kein Wölkchen am Himmel zu sehen war, dann stellte sich Isolde vor ihr Zelt und gönnte sich einen ausführlichen Blick gen Himmel. Und mit einem Seufzer der Erleichterung teilte sie den Zelt Nachbarn mit: der Himmel ist mal wieder wie geputzt. So als ob Gott endlich auch mal wieder den Engeln Bescheid gegeben hat, ihre Hausarbeit zu machen und den Himmel zu putzen.

Wer ordnet die Schöpfung? **Isolde natürlich!**. Zumindest soweit ihr Feudel reicht. Wenn es nach Isolde ginge, dann wäre der Himmel jeden Tag geputzt. Ob das gut wäre, ist eine andere Frage. Dann hätte sich wahrscheinlich die Sahara schon bis nach Braunschweig ausgebreitet. Kein Regen, immer nur Sonne

Na, wie gut, dass nicht Isolde die ganze Schöpfung ordnen durfte, sondern nur einen kleinen Fleck rund um ihr Zelt herum. Gott kann es nämlich viel besser, weil er weise ist.

Gott hat die Schöpfung weise geordnet.

[Ps.104, 24](#) HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Beispiel Bienen:



Immer noch neue Forschungsergebnisse, die einen staunen lassen. Sie haben eine innere Landkarte. Sie haben nicht nur den Bienenstock als Bezugspunkt, sondern zwei Infos, bei A und bei B gibt es Futter. Dann fliegen sie zu A und wenn es dort nicht das erhoffte Futter gibt fliegen sie von dort nach B weiter, auf dem kürzesten Weg. Nicht erst wieder zurück zum Stock und dann von dort aus. Jetzt keine Bienenstunde. Aber es ist doch wirklich zum Staunen, wie wunderbar Gott seine Schöpfung geordnet hat.

Uns hat er als Verwalter eingesetzt, um für ihn diese Schöpfung zu bewahren:

1. Mose 1, 27-30.

Dann sprach Gott: »Nun wollen wir Menschen machen, ein Abbild von uns, das uns ähnlich ist! Sie sollen Macht haben über die Fische im Meer, über die Vögel in der Luft, über das Vieh und alle Tiere auf der Erde und über alles, was auf dem Boden kriecht.«

So schuf Gott die Menschen nach seinem Bild, als Gottes Ebenbild schuf er sie und schuf sie als Mann und als Frau. Und Gott segnete die Menschen und sagte zu ihnen: »Seid fruchtbar und vermehrt euch! Füllt die ganze Erde und nehmt sie in Besitz! Ich setze euch über die Fische im Meer, die Vögel in der Luft und alle Tiere, die auf der Erde leben, und vertraue sie eurer Fürsorge an. Weiter sagte Gott zu den Menschen: »Als Nahrung gebe ich euch die Samen der Pflanzen und die Früchte, die an den Bäumen wachsen, überall auf der ganzen Erde. Den Landtieren aber und den Vögeln und allem, was auf dem Boden kriecht, allen Geschöpfen, die den Lebenshauch in sich tragen, weise ich Gräser und Blätter zur Nahrung zu.« So geschah es.

Zunächst hat uns Gott also als Vegetarier erschaffen!

Wir sollten über seine Tiere herrschen, um Gottes Stelle an ihnen zu vertreten! Wir sollten stellvertretend für ihren liebevollen Schöpfergott stehen! Vielleicht hat sich Gott vorgestellt, dass die Tiere sich nach und nach zu „unserem Lob“ unter unserer Führung weiter entwickeln und uns Freude machen sollten, genauso wie die Menschen sich zu Gottes Lob weiter entwickeln sollen, um ihm Freude zu machen!

Aber dann hat Eva (und Adam) sich nicht zurückhalten können und hat die verbotene Frucht gegessen – und dann war die gefallene Schöpfung da: Der Sündenfall fraß sich wie ein Virus durch die Schöpfung und das Fleisch-Fressen fing an – bei Menschen und Tieren.

Das war nicht mehr zu ändern. Sogar Jesus hat Fleisch und Fisch gegessen. Wir leben in einer gefallenen Schöpfung, und wenn wir auch zu Gottes neuer Welt gehören durch Jesus, dann stecken wir doch **mit unseren Körpern** in der gefallenen Schöpfung fest. Das galt sogar für Jesus, Gottes Sohn, als er auf unsere Welt gekommen ist.

Trotzdem, wir modernen Menschen haben ja noch „einen draufgesetzt“.

Was muss in Gott abgehen, wenn er sich anguckt, was wir heute mit Tieren und Pflanzen machen. Wenn er sich unsere heutige Schweinemast anguckt. Das hat sich Gott nicht vorgestellt. Er hat sich auch nicht vorgestellt, dass wir Puten in Betonkästen mästen, durch Maschinen massenhaft schlachten und in Plastik verpackt in Supermärkten zu Discount-Preisen verkaufen sollen. Wobei wir das Plastik anschließend wegschmeißen, und doch wissen, dass es 200 Jahre braucht, um sich zu zersetzen. Er hat sich nicht vorgestellt, dass wir die Regenwälder fällen, um für ein paar Jahre Mastfutter für eben diese Mastanstalten anzubauen – wissend, dass der Boden hinterher für nichts mehr zu gebrauchen ist.

Was haben wir Menschen mit der Schöpfung gemacht? Wir haben sie neu geordnet. Alles hat seinen Platz. Die Natur pariert endlich und ist uns sowas von untertan. Alles funktioniert! Stellt euch mal vor, was alles funktioniert. Was für ein logistisches Wunder es ist, dass wir täglich unsere frischen Plastikbecher mit Joghurt beim Discounter finden. Dass in den etwa 3500 H+M-Läden dieser Welt die gleichen Jeans in allen möglichen Größen fast gleichzeitig zu haben sind! Wobei die Einzelteile jeder Jeans in x verschiedenen Billiglohnländern produziert und dann

irgendwo zusammengenäht wurden. Wir haben alles super geordnet! Wie Isolda. Alles sauber, alles glänzt. Nur dabei haben wir die Natur ziemlich weggeputzt. Wir herrschen nicht über die Natur, so wie Gott sich das vorgestellt hat, wir vergewaltigen sie, missbrauchen sie und zwingen sie unter das Joch unserer eigenen Gier. Werbung, nach außen glänzend: Glückliche Tiere in der Natur,Die Werbung zeigt uns nicht die Käfige der Tiere und Menschen bei der Produktion. (Bilder ersparen). So sauber ist der Atomstrom wie uns suggeriert wurde auch nicht, scheuen wir nur ganz in die Nähe zur Asse.

Wir stecken mit unseren Körpern in der gefallenen Schöpfung fest. Und als moderne Menschen stecken wir auch in der besonders schlimmen modernen Welt fest, und die Frage ist jetzt:

Wie können wir ihr entrinnen? Sollen wir alles fallenlassen und als Alm-Öhi auf den Berg ziehen? Was sollen wir denn machen?

Vielleicht haben einige von uns den Auftrag, genau das zu tun. Schon immer hat es Eremiten gegeben oder Menschen, die mit ihrem Leben ein besonderes Zeichen gesetzt haben. Aber das ist wohl nicht der Auftrag der Kirche insgesamt. Wir müssen uns in dieser Welt behaupten und sollen Salz und Licht sein mitten drin. Trotzdem dürfen wir nicht vergessen, wie die Dinge sind!

Wie geht das?

Dazu sagt uns Paulus etwas ganz Wichtiges im Römerbrief, Kapitel 8:

Ich bin überzeugt: Was wir in der gegenwärtigen Zeit noch leiden müssen, fällt überhaupt nicht ins Gewicht im Vergleich mit der Herrlichkeit, die Gott uns zgedacht hat und die er in der Zukunft offenbar machen wird.

Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf den Tag, an dem die Kinder Gottes vor aller Augen in dieser Herrlichkeit offenbar werden.

Denn alles Geschaffene ist der Sinnlosigkeit ausgeliefert, versklavt an die Vergänglichkeit, und das nicht durch eigene Schuld, sondern weil Gott es so verfügt hat. Er gab aber seinen Geschöpfen die Hoffnung, dass auch sie eines Tages von der Versklavung an die Vergänglichkeit befreit werden und teilhaben an der unvergänglichen Herrlichkeit, die Gott seinen Kindern schenkt.

Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt noch stöhnt und in Wehen liegt wie eine Frau bei der Geburt.

Aber auch wir selbst, die doch schon als Anfang des neuen Lebens – gleichsam als Anzahlung¹² – den Heiligen Geist bekommen haben, stöhnen ebenso in unserem Innern. Denn wir warten sehnsüchtig auf die volle Verwirklichung dessen, was Gott uns als seinen Kindern zugedacht hat: dass unser Leib von der Vergänglichkeit erlöst wird.

Wir sind gerettet, aber noch ist alles Hoffnung. Eine Hoffnung, die sich schon sichtbar erfüllt hat, ist keine Hoffnung. Ich kann nicht erhoffen, was ich vor Augen habe.

Wenn wir aber auf etwas hoffen, das wir noch nicht sehen können, dann heißt das, dass wir beharrlich danach Ausschau halten.

In diesem Text finde ich verschiedene wunderbare Aussagen, die mich persönlich wirklich aufbauen, und mir die Richtung zeigen:

1. Da steht zum Beispiel:

Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf den Tag, an dem die Kinder Gottes vor aller Augen in dieser Herrlichkeit offenbar werden.

... Er gab aber seinen Geschöpfen die Hoffnung, dass auch sie eines Tages von der Versklavung an die Vergänglichkeit befreit werden und teilhaben an der unvergänglichen Herrlichkeit, die Gott seinen Kindern schenkt.

Hier wird etwas ganz Interessantes deutlich. Die Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden. Wie denn das? Haben die Bäume ein Gehirn, dass sie auf etwas warten können? Nein, die Natur ist sich dessen natürlich nicht bewusst. Aber Gott ist sich dessen bewusst! Er hat die Natur durch sein Wort erschaffen! Also steckt Gott in der Schöpfung, und er ist nicht bereit, seine Schöpfung in die Tonne zu stopfen, nur weil wir sie mit Füßen treten. Nein, er wird sie heilen. Mit uns zusammen, wenn Jesus wiederkommt und mit uns, den Kindern Gottes, sein Reich aufrichten wird. Dann wird er die auch die Schöpfung aus den Klauen der menschlichen Gier befreien.

2. Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt noch stöhnt und in Wehen liegt wie eine Frau bei der Geburt.

Aber auch wir selbst, die doch schon als Anfang des neuen Lebens – gleichsam als Anzahlung – den Heiligen Geist bekommen haben, stöhnen ebenso in unserem Innern. Denn wir warten sehnsüchtig auf die volle Verwirklichung dessen, was Gott uns als seinen Kindern zgedacht hat: dass unser Leib von der Vergänglichkeit erlöst wird.

Wir sitzen mit Gottes Schöpfung in einem Boot. Wir stecken mit ihr zusammen in der gefallenen Schöpfung fest.

Ich habe bei der Vorbereitung dieser Predigt einen ganz neuen Gedanken bekommen – Es wird ja immer diskutiert, ob diese Zeit nun schlimmer und gottloser ist, als vorherige Zeiten – oder ob alles immer schon so gewesen ist. Eines ist anders in der heutigen Zeit, und das ist die Geschichte mit der Umweltzerstörung, und die hat eine geistliche Dimension.

Die Schöpfung seufzt heute lauter als je, sie stöhnt wie eine Frau bei der Geburt: Oh Gott, lass es doch endlich mal vorbei sein! Ich halt das nicht mehr aus! Und wir – wie geht es uns? Sind wir ganz gemütlich in unserem Häuschen?

Gott hört das Seufzen der Schöpfung! Er ignoriert das nicht. Ihm ist die Schöpfung nicht egal.

Was ist mit uns, wenn wir uns pudelwohl fühlen sollten in unserem bequemen Häuschen, mit Lidl und Penny vor der Tür, mit unserem Autochen und unseren Urlaubsflügen? Nach dem Motto „my home is my castle“. Was draußen abgeht interessiert mich nicht, Hauptsache ich habe meine kleine Welt.

Die Natur seufzt wie eine Frau unter der Geburt. Sehnen wir uns mit ihr nach Erlösung? Brauchen wir überhaupt Erlösung oder fühlen wir uns ganz wohl ohne, und Jesus ist so eine Art App, die wir zu unserem toll funktionierenden System dazu geladen haben, damit unser Leben noch ein bisschen bunter wird?

Hier wird gesagt – konstatiert, als Tatsache einfach festgestellt: Wir sehnen uns mit der Schöpfung nach Erlösung. Wenn das nicht so ist – was läuft da verkehrt? Teilen wir Gottes Gedanken? Hören wir das Seufzen der Schöpfung, und seufzen wir mit ihr, oder ist es uns egal?

Wenn das so ist, dann sind wir auf einen ganz miesen Trick dieser Welt reingefallen, die allen Menschen zuflüstert: Ihr braucht keinen Gott! Wir kriegen das schon selber hin! Und dann macht man die Augen einfach zu.

Wir Christen müssen hier einen Spagat hinbekommen, der einen oft zu zerreißen droht. Gott und Jesus als Schöpfer dieser Welt zu ehren und zu loben. Und den Schmerz Gottes mit der seufzenden Schöpfung zu teilen.

Sich mit unter die Not auch der Geschöpfe und Mitgeschöpfe zu stellen, die durch diese gefallene Schöpfung wie Krankheit leiden, oder durch das Unrecht ihrer Mitmenschen, ihrer Regierungen leiden.

Es gibt hier einige unter uns, die wissen genau, was es heißt, sich nach Erlösung zu sehnen. Die innerlich schreien: Gott, mach ein Ende, ich kann nicht mehr! Da sind Flüchtlinge, die ihre Kinder oder ihren Ehepartner in einem christenfeindlichen Land zurücklassen mussten, die im Asylantenheim herumsitzen und nicht wissen, wie es weitergehen sollen, und die Monate verstreichen und zermürben sie, da sind die Kranken, die immer wieder versuchen, sich aufzurappeln und weiter zu machen, und dann wirft sie ihre Krankheit wieder nieder, noch einmal und noch einmal – all diesen sagt die Bibel hier: Die Schöpfung seufzt und stöhnt mit euch! Und glaubt mir eins, sagt Gott, ich vergesse nichts, aber auch gar nichts, und am Ende komme ich und mache alles gut.

Noch eine dritte Sache habe ich in diesem Text entdeckt, und die bündelt das Ganze:

3. Wir sind gerettet, aber noch ist alles Hoffnung. Eine Hoffnung, die sich schon sichtbar erfüllt hat, ist keine Hoffnung. Ich kann nicht erhoffen, was ich vor Augen habe.

Wenn wir aber auf etwas hoffen, das wir noch nicht sehen können, dann heißt das, dass wir beharrlich danach Ausschau halten.

Jesus ist für uns am Kreuz gestorben. Er hat am Kreuz die Sünde der Welt getragen. All unseren persönlichen Hochmut, unsere Kältherzigkeit, unseren Egoismus, und das Elend, das der gefallene Mensch über die Schöpfung gebracht hat. Deshalb wird auch alles gut werden. Denn das Böse wird nicht, nie und in keiner Hinsicht das letzte Wort haben! Gott ist stärker, und alle destruktiven Mächte werden es merken.

Das Kreuz Christi, seine Vergebung, seine erlösende Kraft trägt uns. Ermutigt uns ...
. Und die Hoffnung auf sein Kommen „zieht uns“. Gibt uns die Kraft mutig nach vorn zu schauen.

Wir können es noch nicht sehen, aber wir können es erhoffen. Und jetzt kommt es:

Wenn wir aber auf etwas hoffen, das wir noch nicht sehen können, dann heißt das, dass wir beharrlich danach Ausschau halten.

Wenn wir aber auf etwas hoffen, das wir noch nicht sehen können, dann heißt das, dass wir beharrlich danach Ausschau halten.



Auf diesem Bild sehen wir einen Afrikaner, der Ausschau hält. Das Ausschauhalten verändert unsere Blickrichtung und unsere Einstellung.

Dann warten wir auf die Erlösung, die von Gott kommt, und vergessen nicht, dass wir in einer unerlösten Welt leben.

Gottes Plan, den er begonnen hat, wird er auch zu Ende bringen. Er hat es ja schon alles vorbereitet. Die Schuld ist bezahlt.

Der Tag der Erlösung wird kommen.

Und bis dahin werden wir unser Verhalten in Bezug auf die Umwelt ändern, wann immer wir uns darauf besinnen, dass wir Ausschau nach Gottes Erlösung halten sollen.

Wo und wie wir etwas für die Umwelt tun sollen – das wird uns der Heilige Geist in uns schon zeigen. Das sind ja manchmal die kleinen Dinge. Vor 30 Jahren fingen wenige an faire Produkte anzubieten. Meist in kleinen Dritte Welt Läden neben einer Kirche. Oft belächelt. Aber es war wie ein prophetisches Handeln. Inzwischen kann man Fair-produzierte und gehandelte Produkte im Supermarkt kaufen. Jeder von uns kann dazu beitragen mit. Es wird nur das produziert, was gekauft wird. Viele kleine Dinge machen den Unterschied. Mülltrennung ernst nehmen, Ladenketten meiden,

von denen ich weiß, dass sie in Drittweltländern Arbeiter besonders ausbeuten, und so weiter und so fort – Gott wird Dir aufs Herz legen, was Du tun sollst.

Und aus Liebe zur Schöpfung, und zum Schöpfer, die sich mit Dir gemeinsam nach der Erlösung sehnen.

Amen